

TEIL 1

Die Beziehung, die Gott schon immer mit Ihnen haben wollte

*An jenem Tag werdet ihr erkennen,
dass ich in meinem Vater bin
und ihr in mir und ich in euch.*

Johannes 14,20

Gänseblümchen-Christen

Er liebt mich.

Er liebt mich nicht.

Er liebt mich.

Er liebt mich nicht.

Das kleine Mädchen steht im Garten und singt vor sich hin, während es die Blütenblätter des Gänseblümchens einzeln abzupft und sie auf den Boden fallen lässt. Zum Schluss ist das letzte Blütenblatt ausschlaggebend dafür, ob die ersehnte Person die Zuneigung erwidert oder nicht.

Das nimmt natürlich kein Mensch ernst; und wenn Kinder nicht die gewünschte Antwort erhalten, nehmen sie einfach das nächste Gänseblümchen und fangen von vorne an. Selbst Kinder brauchen nicht allzu lange, um zu merken, dass Blumen nicht dazu da sind, Auskunft über ein romantisches Schicksal zu geben. Weshalb sollten sie ihre Herzenswünsche dem Zufall überlassen?

Ja, warum eigentlich? Diese Lektion lernt man allerdings leichter, wenn es um Romantik geht, als in eher geistlichen Aktivitäten. Denn obwohl wir die Gänseblümchen schon lange beiseite gelegt haben, führen viele von uns das Spiel immer noch mit Gott weiter. Dieses Mal zupfen wir zwar keine Blütenblätter, aber wir versuchen häufig durch die Umstände herauszufinden, was Gott genau für uns empfindet:

- Ich habe eine Gehaltserhöhung bekommen. *Er liebt mich!*
- Ich habe nicht die Beförderung erhalten, die ich mir gewünscht hatte. Ich habe sogar meinen Job verloren. *Er liebt mich nicht!*
- Heute hat mich etwas in der Bibel angesprochen. *Er liebt mich!*
- Mein Kind ist ernsthaft krank. *Er liebt mich nicht!*
- Ich habe jemandem Geld gegeben, der in Not ist. *Er liebt mich!*
- Ich habe zugelassen, dass mich meine Wut übermannte. *Er liebt mich nicht!*
- Etwas, für das ich gebetet hatte, ist eingetreten. *Er liebt mich!*
- Ich habe die Wahrheit großzügig ausgelegt, um aus einer Klemme zu kommen. *Er liebt mich nicht!*
- Ein Freund hat mich unerwartet angerufen, um mich zu ermutigen. *Er liebt mich!*
- Mein Auto braucht ein neues Getriebe. *Er liebt mich nicht!*

Ein gefährlicher Drahtseilakt

Dieses Spiel habe ich fast mein ganzes Leben lang gespielt, indem ich jede Gelegenheit genutzt habe, um herauszufinden, was Gott für mich persönlich empfindet. Ich bin in dem Glauben aufgewachsen, dass Gott Liebe ist, und habe das auch meistens für die Wahrheit gehalten.

Geht es uns gut, ist nichts einfacher zu glauben als das. In Zeiten, in denen meine Familie gesund ist und die Beziehung stimmt, wenn der geistliche Dienst gut läuft und sowohl Einkommen als auch Chancen zunehmen, wenn wir genügend Zeit für unsere Freunde haben und nicht vor lauter Nöten in die Knie gehen – ja, wer wäre sich dann Gottes Liebe nicht sicher?

Diese Sicherheit schwindet jedoch, wenn die Zeiten der Glückseligkeit von problematischeren Ereignissen unterbrochen werden:

- ein gesundheitliches Problem in der Kindheit, wofür ich mich ständig schämte
- der Tag, an dem einer meiner Schulfreunde an einem Gehirntumor starb, obwohl wir ernsthaft für seine Heilung gebetet hatten

- als ich den Job, den ich im College wollte, nicht bekam, weil jemand Lügen über mich verbreitet hatte
- die Nacht, als bei mir eingebrochen wurde
- als ich bei einem Küchenunfall ernsthaft verletzt wurde
- als ich mit ansah, wie sowohl mein Schwiegervater als auch mein Bruder an kräftezehrenden Krankheiten starben, obwohl sie Gott ernsthaft um Heilung ersucht hatten
- als Kollegen im geistlichen Dienst mich anlogen und Lügengeschichten über mich verbreiteten, um die Zustimmung anderer zu erhalten
- als ich nicht wusste, woher der nächste Gehaltsscheck kommen würde
- als ich mit ansah, wie meine Frau unter den schwierigen Umständen zusammenbrach, obwohl ich verzweifelt Gott um sein Eingreifen gebeten hatte
- als offen geglaubte Türen ohne Vorwarnung wie durch einen Windstoß plötzlich zuschlugen

Damals fragte ich mich schon, was Gott wirklich für mich empfand. Ich konnte nicht begreifen, dass ein Gott, der mich liebt, solche Dinge in meinem Leben zulassen konnte beziehungsweise, dass er sie nicht sofort geradebiegen konnte, sodass weder ich noch mir nahestehende Menschen einen derartigen Schmerz erdulden mussten.

Er liebt mich nicht! So ähnlich dachte ich damals. Meine Enttäuschung Gott gegenüber konnte sich leicht auf zweierlei Art äußern. Oft, wenn es mir dreckig ging und ich mich ärgerte, weil ich der Meinung war, ich hätte eigentlich Besseres verdient, beschimpfte ich Gott wie einst Hiob, indem ich ihn entweder der Ungerechtigkeit oder der Lieblosigkeit beschuldigte. In Momenten, in denen ich ehrlicher zu mir war, war ich mir der Versuchungen und Fehler, die mich seiner Fürsorge entziehen konnten, sehr wohl bewusst. Nach solchen Phasen war ich meist entschlossen, noch mehr zu versuchen, das Leben zu führen, durch das ich mir Gottes Liebe verdienen wollte.

Vierunddreißig Jahre lang habe ich als Gläubiger auf diesem gefährlichen Seil getanzt. Selbst als keine Krise in Sicht war, war

ich ständig auf der Hut vor dem nächsten Stolperstein, den Gott mir vielleicht zwischen die Füße werfen würde, wenn ich es nicht schaffte, auf seiner guten Seite zu bleiben. Ich wurde in gewisser Weise wie das schizophrene Kind eines missbrauchenden Vaters. Ich war mir nie sicher, welchen Gott ich an einem bestimmten Tag antreffen würde: den, der mich lachend in seine Arme hochnehmen wollte, oder den, der mich links liegen lassen beziehungsweise mich aus mir unerfindlichen Gründen bestrafen würde.

Erst in den vergangenen zwölf Jahren habe ich entdeckt, dass meine Methoden, die Liebe Gottes wahrzunehmen, genauso dürftig waren wie das Zupfen von Gänseblümchen-Blüten. Seitdem bin ich nicht mehr derselbe.

Durchschlagende Beweise

Wie sieht es bei Ihnen aus?

Ging es Ihnen auch schon einmal so, dass Sie durch die Umstände hin- und hergerissen waren, was der Schöpfer des Universums wohl für Sie empfindet – manchmal sicher, meistens aber unsicher? Vielleicht war Ihnen ja auch noch niemals bewusst, wie sehr Gott Sie liebt.

Vor kurzem traf ich in einem Hauskreis eine 40-jährige Frau, die zwar in ihrer Gemeinde aktiv war, aber ein paar Leuten von uns gestand, dass sie sich der Liebe Gottes nie sicher war. Sie machte den Eindruck, als wollte sie mir mehr erzählen, bat mich schließlich jedoch nur, für sie zu beten.

Als ich das tat und Gott darum bat, ihr zu zeigen, wie sehr er sie liebte, kam mir ein Bild in den Sinn. Ich sah eine Gestalt, von der ich wusste, dass es sich um Jesus handelte, die Hand in Hand mit einem etwa fünfjährigen Mädchen über eine Wiese spazierte. Irgendwie wusste ich, dass diese Frau dieses kleine Mädchen war. Ich betete, dass Jesus ihr helfen würde, in ihrem Geist wieder wie ein Kind zu werden, so dass sie mit ihm über die Wiese hüpfen konnte.

Als ich aufhörte zu beten, schaute ich in ihre mit Tränen gefüllten Augen. „Sagten Sie ‚Wiese‘?“, fragte sie.

Ich nickte und fand es merkwürdig, dass sie sich an diesem Wort aufhielt.

Sie fing sofort zu weinen an. Als sie wieder sprechen konnte, sagte sie: „Ich war mir nicht sicher, ob ich es Ihnen sagen wollte. Als ich fünf Jahre alt war, wurde ich auf einer Wiese von einem älteren Jungen sexuell belästigt. Immer wenn ich an Gott denke, fällt mir dieses schreckliche Ereignis ein, und ich frage mich, warum er das zugelassen hat, wenn er mich doch so sehr liebt.“

Sie ist nicht die Einzige. Viele Menschen tragen Narben und Enttäuschungen mit sich herum, die durchschlagender Beweis dafür zu sein scheinen, dass der Gott der Liebe entweder nicht existiert oder, falls doch, einen Sicherheitsabstand zu ihnen wahrte und sie der Willkür der Sünden anderer Leute überlässt.

Ich habe keine Pauschalantwort für solche Momente, es gibt wohl auch keine sinnvolle Antwort inmitten eines derartigen Schmerzes. Ich sagte zu dieser Frau, dass Gott ihr offensichtlich zeigen wollte, dass er damals bei ihr war und dass er, obwohl er nicht so reagiert hatte, wie sie ein liebevolles Handeln verstanden hätte, sie dennoch liebte. Er wollte sie über diese „besudelte“ Wiese spazieren führen und ihr Leben davon befreien.

Er wollte ihr im Angesicht des schlimmsten Erlebnisses ihres Lebens eine Freude schenken und das, was ihre Vertrauensfähigkeit zerstörte, in ein Sprungbrett zur Gnade verwandeln. Ich weiß, dass das sich das platt anhören kann, angesichts solch unglaublichen Schmerzes, aber der Prozess in ihr hat begonnen. Acht Monate später erhielt ich eine E-Mail von ihr, in der sie mir in riesigen Buchstaben aufgeregt mitteilte: „Ich kapiere es!“

Heißt das, dass sie versteht, weshalb ihr das widerfahren ist? Natürlich nicht. Das lässt sich durch nichts erklären. Es bedeutet jedoch, dass Gottes Liebe groß genug war, dieses schreckliche Ereignis einzudämmen und sie hindurchzubringen. Ich habe die Hoffnung, dass meine Worte auch Sie zu diesem inneren Prozess ermutigen werden.

Er wollte ihr im Angesicht des schlimmsten Erlebnisses ihres Lebens eine Freude schenken und das, was ihre Vertrauensfähigkeit zerstörte, in ein Sprungbrett zur Gnade verwandeln.

Wahrnehmung kontra Wirklichkeit

Tatsächlich ist Gott mit uns immer mit einer solch tiefen Liebe vorgegangen, die das menschliche Denken übersteigt. Ich weiß, so mag es manchmal nicht aussehen. Wenn er unsere edelsten Gebete scheinbar herzlos mit Missachtung strafft, kann unser Vertrauen in ihn leicht erschüttert werden und wir fragen uns, ob ihm überhaupt etwas an uns liegt. Wir können auch mit einer Liste unseres eigenen Versagens ankommen, die Gottes Gleichgültigkeit scheinbar rechtfertigt, und uns von einem tiefen Strudel der Selbstverachtung hinunterziehen lassen.

Wenn wir in diesem „Er-liebt-mich-er-liebt-mich-nicht“-Spiel gefangen sind, kann die Beweislast gegen Gott erdrückend erscheinen. Aus Gründen, denen wir in diesem Buch nachgehen werden, verhält sich Gott oft nicht so, wie wir meinen, dass er sich aufgrund seiner Liebe verhalten müsse. Er scheint oft teilnahmslos daneben zu stehen, während wir leiden. Wie oft hat es den Anschein, dass er selbst unsere edelsten Wünsche enttäuscht.

Eine Wahrnehmung entspricht allerdings nicht zwingend der Realität. Wenn wir Gott nur dadurch definieren, dass wir unsere eigenen Lebensumstände in unserer Begrenztheit interpretieren, werden wir nie entdecken, wer er wirklich ist.

Er hat jedoch einen viel besseren Weg vorgesehen. Unsere Gänseblümchen-Annäherung an das Christentum kann durch den unwiderlegbaren Beweis seiner Liebe zu uns am Kreuz von Golgatha überwunden werden. Dieser Teil der Kreuzestat wurde in den letzten Jahrzehnten nahezu ignoriert. Wir haben nicht erkannt, was damals am Kreuz wirklich zwischen dem Vater und seinem Sohn geschah. Damals wurde die Tür zu seiner Liebe so weit und gewiss geöffnet, dass dies nicht einmal durch unsere schlimmsten Zeiten infrage gestellt werden kann.

Durch diese Tür können wir wirklich erkennen, wer Gott ist, und in genau die Beziehung zu ihm eintreten, nach der wir uns im tiefsten Inneren unseres Herzens gesehnt haben. Das ist unser Ausgangspunkt, denn nur im Zusammenhang mit der Beziehung, die Gott sich mit uns wünscht, können wir die ganze Herrlichkeit seiner Liebe entdecken.

Er liebt Sie viel mehr und tiefer, als Sie es sich je hätten vorstellen können – und das tut er schon Ihr ganzes Leben lang. Wenn Sie sich für diese Wahrheit einmal geöffnet haben, werden Sie – auch in schwierigen Zeiten – Gottes Zuneigung nie wieder in Frage stellen und auch keine Zweifel hegen, ob Sie genug dafür getan haben, um sich seine Liebe zu verdienen. Sie werden nicht länger befürchten, dass er Ihnen den Rücken zukehrt, sondern in der Lage sein, seiner Liebe dann zu vertrauen, wenn Sie sie am meisten brauchen. Sie werden sogar auf die merkwürdigste Art und Weise erleben, dass diese Liebe aus Ihnen hinausfließen kann, um andere zu berühren, die danach hungern.

Ihm so zu vertrauen lernen, braucht Zeit; wir werden es im Laufe unseres Lebens immer mehr entdecken. Gott weiß, wie schwer es für uns ist, seine Liebe anzunehmen, und er ist ein geduldigerer Lehrer, als wir je gedacht hätten. Durch jede Lebenslage hindurch und auf die erstaunlichste Art und Weise zeigt er uns seine Liebe so, dass wir sie verstehen können.

Vielleicht ist es nun also an der Zeit, dass Sie Ihre Gänseblümchen wegwerfen und erkennen, dass nicht die Angst, Gottes Liebe zu verlieren, Sie auf seinem Weg hält, sondern die schlichte Freude, jeden Tag in ihr zu leben. Sobald Sie das erkannt haben, werden Sie wahrhaftig zu leben beginnen.

Seht, welch eine Liebe uns der Vater gegeben hat, dass wir Kinder Gottes heißen sollen! Und wir sind es.

1. Johannes 3,1



Für Ihren eigenen Weg mit Gott

Wie oft geht es Ihnen so, dass Sie an Gottes Liebe zweifeln? Wann stellen Sie seine Liebe am meisten in Frage? Wie sicher sind Sie sich, dass Gott Sie genauso tief liebt wie jeden anderen Menschen auf dieser Welt? Wenn Schwierigkeiten auftauchen, zweifeln Sie dann an Gottes Liebe zu Ihnen, oder versuchen Sie, sich zu bessern, damit er Sie mehr mag? Bitten Sie Gott in den kommenden Tagen, dass er Ihnen die Tiefe seiner Liebe offenbart.

Anregungen für das Gespräch in der Gruppe

1. Berichten Sie über eine persönliche Erfahrung, bei der Sie ernsthaft Zweifel an Gottes Liebe hegten.
2. Wie denken Sie heute darüber? Falls Sie sich immer noch nicht sicher sind: Worum könnten Sie Gott bitten, sodass Ihre Wahrnehmung über dieses Ereignis verändert wird?
3. Wenn Sie jetzt zurückschauen und erkennen, dass Gott Sie geliebt hat, selbst wenn Sie es damals nicht bemerkt hatten, was haben Sie dadurch gelernt?
4. Wie können wir uns gegenseitig darin ermutigen, dass wir uns der Liebe Gottes sicher sein können, statt zu zweifeln?